

Autorreferat eines Vortrages zum 3. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
in Görlitz am 2. und 3. November 1968

MAX MILITZER :

Die Segetalflora der Oberlausitz

Um Genaueres über die Verbreitung der Ackerunkräuter in der Oberlausitz zu erfahren, wurden seit 1953 alle Meßtischblatt-Bereiche (65) zwischen Elbe und Neiße auf sämtliche Fruchtarten untersucht. Hierbei kamen 3 600 soziologische Aufnahmen zustande.

Die Ackerböden schwanken in ihrer Güte beträchtlich. Im Norden – Kreise Weißwasser, Hoyerswerda, Senftenberg – herrschen schwächste, gering humose oder schwach anlehmgige Sandböden vor, mit Ackerzahl-Werten 21–24. Teilweise werden sie von anmoorigen Sandböden unterbrochen (Ackerzahl um 31). Die mittlere Zone wird vorwiegend von Böden mit stärkerem Lehm- und sinkendem Sandanteil eingenommen (Ackerzahlen um 37 – Kreise Großenhain, Niesky). Streckenweise treten hier auch Böden mit noch stärkerem Lehmantel auf (Ackerzahl um 46). Lößböden mit Ackerzahl 59 und darüber kennzeichnen die Kreise Bischofswerda, Löbau, Görlitz. In den Kreisen Kamenz und Bautzen sind alle Bodenarten vertreten, in den Kreisen Sebnitz und Zittau außer Lößböden in den höheren Lagen auch Verwitterungsböden.

Die Zahl der Segetalarten ist auf lehmigen Böden höher als auf sandigen. Ein Lehmacker enthält in der Regel mehr als 50 Arten, ein Sandacker nur selten mehr als 30 Arten. Es wurden zwei Gruppen von Unkräutern unterschieden: Segetalarten im engeren Sinne (Arten, die nur oder vorwiegend auf Äckern vorkommen – Archäophyten [62], Neophyten [16], Apophyten [15]) und Segetalarten im weiteren Sinne (Arten der einheimischen Flora, die gemein bis häufig auch auf Äckern auftreten [65]). Der Anteil der letzteren beträgt durchschnittlich 60 bis 70 % des Artenbestandes einer Ackerfläche. Auf sandigen Äckern kann er bis auf 100 % steigen. Die Bekämpfung der zweiten Gruppe ist schwierig, da für die meisten ein immerwährender Nachschub von ursprünglichen Standorten möglich ist.

Zur Darstellung des Häufigkeitsgrades wurde eine besondere Symbolik unter Verwendung des Stetigkeitsbegriffes angewendet. Diese wurde mit zahlreichen Kartenbeispielen vorgeführt.

Segetalarten, die \pm gleichmäßig im Untersuchungsgebiet auftreten, sind selten. Die meisten Arten kennzeichnen den Grad ihrer Bedingtheit an lehmige oder sandige Böden. Einige Arten herrschen auf Berglandäckern vor.

Wie allerorten, ist auch für die Segetalflora der Oberlausitz eine zunehmende Verarmung und Nivellierung durch die seit Jahrzehnten anhaltende und sich ständig steigernde Intensivwirtschaft festzustellen. Stark zurückgegangen sind Kornblume und Mohnarten. Die Kornrade schien bereits ausgerottet zu sein, tritt aber neu eingeschleppt wieder auf. Auch die Roggen-Trespe zeigt eine leichte Wiederbelebung, möglicherweise verursacht durch die vergangenen nassen Jahre.

Von dem Rückgang besonders betroffen sind Lehm- und Säurezeiger wie *Delphinium consolida*, *Euphorbia exigua*, *Lathyrus tuberosus*, *Sherardia arvensis* und *Arnoseris minima*, *Gagea arvensis*, *Linaria arvensis*. Vor dem Erlöschen stehen die Leinunkräuter.

Es entsteht allmählich ein einheitlicher Ackerboden mit einem für die Kulturpflanzen möglichst günstigen Zustand, wobei die Segetalarten nach und nach verschwinden oder keine nennenswerte Beeinträchtigung der Feldfrucht bedeuten.

Eine ausführliche Darstellung über „Die Ackerunkräuter in der Oberlausitz“ enthält Band 41, Nr. 14 (1966) dieser Abhandlungen.

Anschrift des Verfassers:

Max Militzer, 86 B a u t z e n , Humboldtstraße 15